

Der »Glaubensvater« Abraham

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich
Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Der »Glaubensvater« Abraham!

Wir sind in der Abraham-Geschichte auf der Spur von Jesus. Abraham setzte sein ganzes Vertrauen in Gottes Zusagen und im Gegenzug *wurde er* die Gerechtigkeit, die vor Gott Bestand hat.

Der Apostel Paulus macht uns klar, dass Jesusnachfolger das gleiche Vertrauen in das vollendete Werk ihres Erlösers setzen, und nicht durch Eigenleistung – d. h. Gehorsam dem Gesetz gegenüber – in Gottes Gnade gelangen wollen.

15 Denn das Gesetz richtet Zorn an; wo aber das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Übertretung.

16 Deshalb muss die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, damit sie aus Gnaden sei und die Verheißung festbleibe für alle Nachkommen, nicht allein für die, die aus dem Gesetz leben, sondern auch für die, die aus Abrahams Glauben leben. Der ist unser aller Vater –

17 wie geschrieben steht: »Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker« – vor Gott, dem er geglaubt hat, der die Toten lebendig macht und ruft das, was nicht ist, dass es sei.

18 Wo keine Hoffnung war, hat er auf Hoffnung hin geglaubt, auf dass er der Vater vieler Völker werde, wie zu ihm gesagt ist: »So zahlreich sollen deine Nachkommen sein.«¹

Paulus erinnert uns daran, dass Gott im Leben von Abraham – weil er vertraut hat – etwas hat Wirklichkeit werden lassen, was im natürlichen Lauf der Dinge eigentlich nicht möglich war. Wie vertraute Abraham Gott? Wie bekam der Vater unseres Glaubens ein solches Vertrauen? Abraham wurde 100 Jahre und Sara 90 Jahre alt, bevor sie die Erfüllung von Gottes Verheißung von Nachkommen erleben konnten. Rein menschlich gesehen war das unmöglich. Gott musste ihnen Starthilfe geben und in ihre Reproduktionssysteme eingreifen. Aber im nächsten Schritt mussten Abraham und Sara das auch für wahr annehmen und entsprechend handeln. Da kam kein Storch, der Isaak vor dem Zelteingang abgelegt hat.

Gott erschien in menschlicher Gestalt bei Abraham und erklärte ihm, dass Sara binnen Jahresfrist einen Sohn gebären würde. Die Bibel berichtet uns, wie Sara auf diese Ankündigung reagierte:

10 Da sagte Jahwe: „Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.“ Sara lauschte am Zelteingang, der sich gerade hinter ihm befand.

11 Abraham und Sara waren damals schon alt, und Sara war lange über die Wechseljahre hinaus.

12 Da lachte Sara innerlich und dachte: „Jetzt, wo ich verwelkt bin, soll ich noch Liebeslust haben? Und mein Eheherr ist ja auch alt.“²

Sara dachte nicht: *„Jetzt, wo ich verwelkt bin, soll ich einen Sohn haben?“* Sie sagte sich: *„... soll ich noch Liebeslust haben?“* Ein ziemlich irdisches Denken.

1 Römer 4,15-18; Lutherbibel, 2017

2 1. Mose 18,10-12; Neue evangelistische Übersetzung, 2022

Manchmal habe ich den Eindruck, dass fromme Menschen meinen, das Glaubensleben fordere, dass wir alles aufgeben müssen, was uns irgendwie Spaß machen könnte. „Für Gott musst du alles ablegen! Du musst für ihn leiden, dann wird er etwas für dich bewegen!“

Aber das ist nicht die Botschaft, die ich in der Geschichte von Abraham und Sara sehe. Ich entdecke einen Gott, der ihnen sagt: „Ihr beiden werdet sehen, dass euer Traum wahr wird. Aber dazu ist es notwendig, dass ihr noch einmal eure Flitterwochen erlebt und Spaß miteinander habt!“

- ◆ Wir brauchen kein Vertrauen, wenn alles gut verläuft.
- ◆ Wir brauchen keine Gnade, wenn wir alles richtig gemacht haben.
- ◆ Manchmal widersprechen alle Tatsachen der Wahrheit.

Bei Abraham und Sara war es eine Hoffnung, wo keine Zukunftserwartung mehr war. Aber Paulus sagt, dass Abraham entgegen der offensichtlichen Realität nicht aufgegeben hat. Was ist Hoffnung?

➤ Es ist die freudige, zuversichtliche Erwartung des Guten.

Der Schreiber des Briefs an die hebräischen Jesunachfolger sagt:

1 Der Glaube stützt sich auf die Dinge, auf die man hofft, und ist das Überzeugtsein von Tatsachen, die nicht mit bloßem Auge sichtbar sind.³

Wir müssen Hoffnung haben, sonst haben wir keine Grundlage für unseren Glauben.

Paulus berichtet weiter über Abraham:

19 Und er wurde nicht schwach im Glauben und zog nicht seinen Leib in Betracht, der schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war; auch nicht den erstorbenen Mutterleib der Sara.

20 Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab.⁴

Paulus spricht hier etwas Gewaltiges aus: „Abraham wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab.“ Andere Übersetzungen sagen: »Er ehrte Gott, indem er ihm vertraute, und wurde so im Glauben gestärkt.« Oder: »Er wurde gestärkt im Glauben, weil er Gott die Ehre gab.« Oder: »Er wurde stark im Glauben, gab Gott die Ehre.«

Was bedeutet es nun, Gott die Ehre zu geben? Das Wort, das mit »Ehre« übersetzt wird, heißt auf griechisch »doxa«. Dieses Wort hat eine große Bandbreite an Bedeutungen. Unter anderem steht es für »Meinung«, »Ansicht«, »Ansehen«, »Ruhm«, »Ehre«, »Pracht«, »Macht«, »Herrlichkeit«.

Paulus sagt also, dass Abraham dadurch in seinem Glauben gestärkt worden ist, weil er eine gute Meinung von Gott hatte, die ihn dazu gebracht hat, Gott zu rühmen, zu ehren und zu verherrlichen.

3 Hebräer 11,1; Das Buch, 2009

4 Römer 4,19-20; Schlachter, 2000

Unser Glaube – Vertrauen – wird auf die gleiche Weise gestärkt.

- ➔ Wir kämpfen den guten Kampf des Glaubens, indem wir uns eine gute Meinung von Gott bewahren.

Eine andere wichtige Aussage über Abraham ist in Vers 20: „*Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben.*“

Jesus benutzte dieses Wort zweifeln in einer bekannten, aber sehr herausfordernden Aussage:

22 Jesus erwiderte: »Habt Glauben an Gott!

23 Ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg hier sagt: »Heb dich empor und stürz dich ins Meer!« und wenn er dabei in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er sagt, geschieht, wird es eintreffen.⁵

»Zweifeln« hat die Grundbedeutung von: »einen Unterschied machen«, »absondern«, »trennen«, »beurteilen«, »bevorzugen«, »sich streiten«; aber auch »negativ beurteilen«, »Bedenken haben«, woraus dann »zweifeln« geworden ist.

- Im Textzusammenhang von Römer 4 und Markus 11 bedeutet »zweifeln«, »im Widerspruch zu sich selbst zu stehen«.

Als Abraham Gott glaubte, dass er bestimmt war, ein Vater vieler Völker zu sein und einen Sohn haben wird, war er nicht »im Widerspruch zu sich selbst«. Er wusste, dass er durch seinen Glauben von Gott gerecht gesprochen worden war, und er wusste, dass Gottes Verheißung ihm galt.

Wenn wir wissen, dass wir von Gott gerechtfertigt sind, dann wissen wir, dass wir nie verurteilt werden, und dass wir niemals auf das begrenzt sind, was im natürlichen Bereich möglich ist. Wir neigen dazu, Zweifel nur in den Bereich des Glaubens zu verschieben.

Aber Beispiele für Zweifel sind:

- ✘ Ich bin zu alt, um ein neues Hobby zu beginnen.
- ✘ Ich bin zu dick, um einen Lebenspartner zu finden.
- ✘ Ich bin zu jung, um diese Arbeitsstelle zu bekommen.
- ✘ Ich bin zu unerfahren, um Erfolg zu haben.

Wenn wir das für wahr halten, sagen wir damit, dass Gottes Macht in dieser natürlichen Welt begrenzt ist. Und wir verurteilen uns selbst, wenn wir menschlich denken, dass unsere Möglichkeiten auf den sichtbaren Bereich beschränkt sind. Wir können unsere Augen stattdessen auf Jesus richten. Er ist der Anfänger und Vollender allen Glaubens, und mit ihm ist nichts unmöglich.

Wie konnte Abraham eine gute Meinung von Gott haben, wenn der, trotz seiner Zusagen, über viele Jahre hinweg scheinbar nicht lieferte?

5 Markus 11,22-23; Neue Genfer Übersetzung, 2011

21 Er war vollkommen überzeugt davon, dass Gott das, was er versprochen hat, auch tun kann.

22 Und wegen dieses Glaubens erklärte Gott ihn für gerecht.⁶

Paulus bescheinigt dem Abraham, dass er »vollkommen überzeugt« war. In 1. Mose 15 wird berichtet, dass Gott zu Abraham sagte: „*Blicke auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst. Und er sprach zu ihm: So werden deine Nachkommen sein.*“⁷ Aber schon im nächsten Kapitel erfahren wir, dass Abraham nicht auf die Erfüllung der Verheißung warten wollte, und stattdessen auf den ungläubigen Vorschlag seiner Frau hörte:

2 Da sagte sie zu Abram: „Du siehst, dass Jahwe mich keine Kinder bekommen lässt. Wenn du dich jedoch mit meiner Sklavin einlässt, komme ich vielleicht durch sie zu einem Kind.“ Abram war einverstanden.⁸

So hat Abraham im Alter von 86 Jahren mit Hagar, einer Sklavin von Sara, einen Sohn gezeugt, den er Ismael nannte.

Ich finde diese Geschichte ziemlich interessant, weil im neutestamentlichen Bericht dieser Begebenheit von einem Mangel an Glauben bei Sara nichts erwähnt wird. Ganz im Gegenteil:

11 Durch den Glauben empfing auch Sara, die unfruchtbar war, Kraft, Nachkommen hervorzubringen trotz ihres Alters; denn sie hielt den für treu, der es verheißen hatte.

12 Darum sind auch von dem einen, dessen Kraft schon erstorben war, so viele gezeugt worden wie die Sterne am Himmel und wie der Sand am Ufer des Meeres, der unzählig ist.⁹

Der biblische Bericht sagt, dass Sara Gott »für treu« hielt. Nichts von mangelndem Glauben.

In der Christenheit hat sich ein Verständnis von Gott breit gemacht, dass er »treu« all unsere Sünden registriert.

➤ Haben wir das denn nicht alle verdient?

Nun ist es tatsächlich so, dass Gott sich darin treu ist, unsere Sünde nicht zu berücksichtigen. Warum ist das so? Weil Gott sich einmal an unsere Sünde erinnert hat:

● Als Jesus sich am Kreuz dafür bezahlen ließ.

Nun erinnert er sich als unser Rechtsprecher nur an das Gute, das Jesus getan hat – und das uns angerechnet wird. Wir können all unsere Fehler von gestern, heute und morgen vergessen und weitergehen. Unser Leben lässt sich auf die »Gerechtigkeit aus Glauben« verdichten. Gott sei Dank, dass wir alles vermessen können. Er erfüllt trotzdem seine Zusagen. Bist du davon überzeugt, dass Gott bei Allem, was er dir verheißen hat, völlig in der Lage ist, das auch zu leisten?

6 Römer 4,21-22; Neues Leben. Die Bibel, 2017

7 1. Mose 15,5; Zürcher Bibel, 2007

8 1. Mose 16,2; Neue evangelistische Übersetzung, 2022

9 Hebräer 11,11-12; Lutherbibel, 2017

➤ Das ist Gerechtigkeit aus Glauben.

Nun noch ein letzter Gedanke zu Abraham als unserem »Vater«:

- ▶ Das bezieht sich auf die, die den Glauben oder das Vertrauen wie Abraham haben.
- ▶ Das gilt nicht notwendigerweise für die Israeliten, seine körperlichen Nachkommen.

Paulus macht dazu diese Aussage:

7 Nicht alle, die von Abraham abstammen, sind deshalb schon seine wahren Kinder. Vielmehr war zu Abraham gesagt worden: »Als deine Nachkommen sollen die gelten, die von deinem Sohn Isaak abstammen.«

8 Mit anderen Worten: Nicht die leibliche Abstammung macht Menschen zu Kindern Gottes; zur wahren Nachkommenschaft Abrahams werden nur die gerechnet, die aufgrund der Zusage, die Gott ihm gegeben hatte, von ihm abstammen.

30 Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Menschen, die nicht zum jüdischen Volk gehören, sind von Gott für gerecht erklärt worden, ohne sich darum bemüht zu haben. Sie haben die Gerechtigkeit empfangen, deren Grundlage der Glaube ist.

31 Israel hingegen hat bei all seinem Bemühen, das Gesetz zu erfüllen und dadurch zur Gerechtigkeit zu gelangen, das Ziel nicht erreicht, um das es beim Gesetz geht.

32 Und warum nicht? Weil die Grundlage, auf die sie bauten, nicht der Glaube war; sie meinten, sie könnten das Ziel durch ihre eigenen Leistungen erreichen.¹⁰

Paulus nimmt diesen Gedanken mit in das Kapitel 10:

1 Liebe Geschwister, was ich den Israeliten von ganzem Herzen wünsche und von Gott für sie erbitte, ist, dass sie gerettet werden.

2 Denn an Eifer für Gottes Sache fehlt es ihnen nicht; das kann ich bezeugen. Was ihnen fehlt, ist die richtige Erkenntnis.

3 Sie haben nicht erkannt, worum es bei der Gerechtigkeit Gottes geht, und versuchen, durch ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott bestehen zu können. Damit lehnen sie sich gegen Gottes Gerechtigkeit auf, statt sich ihr zu unterstellen.

4 Denn mit Christus ist das Ziel erreicht, um das es im Gesetz geht: Jeder, der an ihn glaubt, wird für gerecht erklärt.¹¹

Ob nun Jude oder Nichtjude, Abraham ist der »Vater des Glaubens« für alle, die ihr Vertrauen auf Jesus Gerechtigkeit setzen und nicht auf ihre eigene religiöse Leistung.

Lukas erzählt in seinem Evangelium von einer machtvollen Demonstration von Jesus Erlösungshandeln durch ein Heilungswunder an einem Nachkommen von Abraham. Es geht um eine Frau, die seit 18 Jahren körperlich eingeschränkt war, weil sie von einem Geist geplagt wurde. Ich mag diesen Bericht von Jesus, weil er so klar ausdrückt, dass niemand von Abrahams Nachkommen unter der Herrschaft von Satan sein sollte und keiner ein Leben in der Unterdrückung durch böse Mächte führen muss.

¹⁰ Jesus lehrte an einem Sabbat in einer Synagoge.

¹¹ Unter den Zuhörern war eine Frau, die seit achtzehn Jahren unter einem bösen Geist

¹⁰ Römer 9,7-8.30-32; Neue Genfer Übersetzung, 2011

¹¹ Römer 10,1-4; Neue Genfer Übersetzung, 2011

zu leiden hatte, der sie mit einer Krankheit plagte. Sie war verkrümmt und völlig unfähig, sich aufzurichten.

¹² Jesus bemerkte sie und rief sie zu sich.¹²

An dieser Stelle unterbreche ich den biblischen Bericht, weil ich auf zwei Dinge aufmerksam machen will, die wir leicht übersehen und überlesen.

⊙ Diese Frau war nicht in dem Raum, in dem Jesus lehrte.

In den Synagogen wurde streng nach Mann und Frau getrennt. Die Frauen hielten sich entweder in einem Nebenraum oder, ein Stockwerk höher, auf einer Empore auf.

⊙ Jesus rief diese Frau zu sich.

Das war mit einem Tabubruch von Seiten der Frau verbunden. Sie musste in den von Männern beherrschten Raum der Synagoge gehen, ohne wissen zu können, wie die Männer reagieren würden.

Damit Jesus sie bemerken konnte, brauchte es zweierlei: Eine scharfe Beobachtungsgabe und ein waches Auge für jemanden, der/die ihn brauchte.

¹² ... „Frau“, sagte er, „du bist frei von deinem Leiden!“¹³

Stell dir das einmal vor, ein »Befreiungsdienst«, ohne dass Dämonen angeschrien werden mussten. Jesus sprach diese Frau nur an und sagte ihr, dass sie befreit ist.

¹³ Dabei legte er seine Hände auf sie. Sofort konnte sie sich aufrichten und begann, Gott zu loben.¹⁴

Versuche einmal, dir diese Frau vorzustellen. In sich selbst verkrümmt schaute sie nur noch auf den Boden und sah den Staub, Satans Nahrung, und das seit 18 Jahren. Vielleicht flüsterte der Dämon ihr ins Ohr: „Du bist vom Staub genommen und zum Staubkehrst du zurück!“ Was für eine hoffnungslose Lage.

Und dann ganz plötzlich, völlig aus dem Nichts, legte Jesus die Hände auf sie, und auf der Stelle stand sie aufrecht und konnte ihrem Erlöser und Heiler direkt in die Augen schauen. Und Jubelstürme brachen los! Äh ... nicht ganz!

Und ob du es für wahr halten willst oder nicht, der Hausherr, der »Hirte«, der »Pastor« war darüber ganz und gar nicht glücklich.

¹⁴ Da ergriff der Synagogenvorsteher das Wort, voller Zorn darüber, dass Jesus am Sabbat eine Heilung durchgeführt hatte. Er sagte zu der Menschenmenge: »Es gibt doch sechs Tage in der Woche, an denen man arbeiten kann! Kommt also an diesen Wochentagen, um euch heilen zu lassen, und nicht am Sabbat!«¹⁵

Er gibt hier zu, dass Jesus die Frau geheilt hat, zeigt aber absolut keine Freude über ihre Befreiung und unterstellt ihr, dass sie nur gekommen ist, um geheilt zu werden.

¹² Lukas 13,10-12; Neue Genfer Übersetzung, 2011

¹³ Lukas 13,12; Neue evangelistische Übersetzung, 2022

¹⁴ Lukas 13,13; Das Buch, 2009

¹⁵ Lukas 13,14; Das Buch, 2009

Menschen mit einer gesetzlichen Gesinnung sorgen sich mehr um die Einhaltung von Vorschriften und Regeln als um das Wohlergehen von Menschen.

Um jedoch fair zu sein, und bevor wir Steine auf diesen Synagogenvorsteher werfen und uns fragen, wie um alles in der Welt er so kaltherzig sein konnte, schauen wir uns die Situation etwas näher an. Wie oft erlebst du das, dass der Predigende seine Ausführungen unterbricht, jemand von der Empore runter ruft, um dann einen Dämon auszutreiben? Es könnte ein wenig störend für den frommen Gedanken- und Redefluss sein. Das erinnert mich an die sieben letzten Worte der Kirche: *„Das haben wir noch nie so gemacht!“* Wenn wir eine Geschichte in der Bibel betrachten, sollten wir uns in die Lage der Menschen versetzen und uns die Wirklichkeit der Umstände vorstellen.

Zurück zu Lukas 13:

15 Der Herr nun antwortete ihm und sprach: Du Heuchler, löst nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe und führt ihn zur Tränke?

16 Diese aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan, siehe, schon 18 Jahre gebunden hielt, sollte sie nicht von dieser Bindung gelöst werden am Sabbattag?

17 Und als er das sagte, wurden alle seine Widersacher beschämt; und die ganze Menge freute sich über all die herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.¹⁶

Hier war diese Frau in der Synagoge, in sich zusammengekrümmt, ein Symbol für die Auswirkung der schweren Last des Gesetzes. Kannst du Jesus Empörung wegen der Gebundenheit dieser Frau hören? Diese Fessel war nicht einfach nur verkehrt, sie war ungesetzlich und ungerecht gemäß des himmlischen Gerichts. *„Sollte diese Frau, die Abrahams Tochter ist, nicht von dieser Bindung gelöst werden?“*

In dieser Geschichte kann ich den Schrei aus Jesus Herzen hören: *„Es wird Zeit! Es wird Zeit, dass die Gerechtigkeit aus Glauben dieser Welt offenbart wird. Sie war viel zu lange in der Knechtschaft des Gesetzes und menschlicher Bemühungen!“*

Warum hat Jesus sie an einem Sabbat geheilt? Vordergründig könnte man sagen, dass Jesus ihr nicht an einem anderen Tag begegnet ist. Aber Sabbat bedeutet »Aufhören« oder »Ruhe«. Die Evangelien berichten von mehr Heilungen, die Jesus am Sabbat vollbracht hat, als an irgendeinem anderen Tag. Mir sagt das, dass Jesus uns die Botschaft sendet, dass, wenn wir in seiner Ruhe sind, seine heilende Gnade in unser Leben fließen wird.

Das Leben in seiner Ruhe bekennt: *„Jesus, ohne dich kann ich nichts tun! Ich möchte unter deiner Gnade leben! Ich möchte raus, aus der Tretmühle des Lebens! Ich erkenne, dass alles, was ich eingesetzt habe, um einen Anspruch auf deinen Segen und deine Gerechtigkeit zu erwerben, wertloses Zeug ist! Ich verzichte auf alle meine religiösen Ererungenschaften, denn nichts, was ich jemals zustande gebracht habe, kann auch nur entfernt an das heranreichen, was du für mich getan hast. Ich gebe auf!“*

Es ist gut, sich für Jesus zu begeistern. Aber es gibt guten und schlechten Eifer.

¹⁶ Lukas 13,15-17; Schlachter, 2000

Von Paulus Landsleuten hatten wir gelesen:

2 Denn ich bestätige ihnen, dass sie voller Eifer für Gott sind. Doch das tun sie ohne echtes Verständnis.

3 Denn sie verstehen die Gerechtigkeit Gottes nicht und versuchen stattdessen, ihre eigene Gerechtigkeit zu erarbeiten. Und gerade dadurch haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht untergeordnet.¹⁷

★ Schlechter Eifer ist das, was dabei herauskommt, wenn du versuchst, deine eigene Gerechtigkeit aufzubauen, anstatt dich unter Gottes Gerechtigkeit zu stellen.

★ Guter Eifer ist das, was du bekommst, wenn du weißt, dass Jesus dich von den Anforderungen des Gesetzes befreit und dir seine Gerechtigkeit gegeben hat.

Wenn du begreifst, was Jesus für dich getan hat, wirst du so begeistert sein, wie ein befreiter Gefangener! Du wirst umherlaufen

➔ wie ein Gelähmter mit neuen Beinen,

➔ wie ein Blinder mit neuen Augen!

Jesus hat nicht am Kreuz gelitten und ist nicht gestorben, damit wir eine Chance bekommen, uns um Gottes Zustimmung zu bewerben. Er starb, um uns gerecht zu machen. Wenn Christen heute apathisch sind, liegt das wahrscheinlich daran, dass sie es leid sind, fleischlichen Eifer zu schüren. Sie sind es leid, dass ihnen gesagt wird, dass sie nicht

✗ genug beten,

✗ genug lesen,

✗ genug bezeugen,

✗ genug geben.

Egal wie viel sie tun, es ist nie genug. Die unvollendete Arbeit des Gesetzes verlangt immer mehr.

Was Christen befreien wird, ist die Offenbarung, dass Jesus alles getan hat.

◆ Er war ein einmaliges Opfer für alle Sünden der Welt.

Jesus ist nicht nur für uns gestorben,

▶ er lebt auch für uns,

▶ er bewahrt uns

▶ und er tritt für uns ein.

Wenn du anfängst, die Bedeutung des Erlösungswerks zu verstehen, wirst du eine Befreiung erleben, die du nicht für möglich gehalten und nie zuvor erlebt hast.

- Das Gesetz – das gut ist – bringt Verzweiflung, Verurteilung und Schuld und führt uns zu Jesus.
- Gottes Gnade – die sehr gut ist – bringt Hoffnung, Rechtfertigung und Freiheit durch Jesus.

Aber diese beiden guten Dinge haben total unterschiedliche Aufgaben und dürfen nicht miteinander vermischt werden. Wenn du versuchst, die Gnade mit dem Gesetz zu panschen, hast du am Ende von beiden nichts.

▶ Wie verwässern wir die Macht des Gesetzes?

Indem wir Gottes heilige Maßstäbe auf ein erreichbares Niveau menschlicher Leistung senken.

▶ Wie verkehren wir die unverdiente Gunst Gottes ins Gegenteil?

Indem wir versuchen, durch das Befolgen vom Gesetz und anderen Taten, einen Anspruch auf Gerechtigkeit zu verdienen.

„Abraham wurde stark durch den Glauben, indem er Gott die Ehre gab,“ sagte Paulus.

Dieses Starkwerden durch den Glauben wünsche ich dir, damit du Gottes Gerechtigkeit sein kannst.